

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

ausgegeben-Dresden
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Große.

Nr. 174.

Montag, 30. Juli 1917, abends.

20. Jahrg.

Einzelne 10%
Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Zeitiger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserlichen Postanstalten vierzehntäglich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Auftreten an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundseite-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ostpreis 15 Pf.; zeitraumbez. und tabellarische Tafel entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile. Geneigter Stabart erhält, wenn der Bezug vereilt, durch Klage eingezogen werden muss, oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Gelösungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Träumer an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsunternehmungen — hat der Erzähler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; die Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstellte: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Höchstpreise für Obstsorten.

Für die folgenden Obstsorten werden nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

a) Apfels.

Erzeuger-	Stein-
höchstpreis:	höchstpreis:
je Sennier:	je Sennier:
40 M.	63 M.

Gruppe 1:
Hierher gehören: Weißer Winterzettel, Cox' Orange, Gravensteiner, Canada-Renette, Übersleber-Kalvill, Gelber Richard, Signe Tissot, von Buccomaglio Renette, Unanah-Renette, Gelber Bellfleur, Schön von Bostook, Landsberger Renette, Goldrenette von Blenheim, Coulomm-Renette.

Dazu sind neuerdings noch getreten: Apfel von Cronelle, weißer Maraschino, Wintergoldparmäne.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zu Gruppe 1 gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgross und ohne neuenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen unvollständige Reife, starke Früchtelädiert, starke Druckflecke, Wurmstich, Stippflecke, Verkrüppelungen und mißgeformte Formen.

Gruppe 2:

Diese Gruppe umfasst sämtliche Apfels, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Apfels müssen aber ordentlich, gut sortiert und mittlere Art und Güte sein.

Gruppe 3:

Zu dieser Gruppe gehören alle Schüttel-, Ausschuss- und Fallapfels sowie Mostäpfel.

Gruppe 4:

Unsortierte Apfels.
Verkauft ein Erzeuger sein geplücktes Obst unsortiert so, wie der Baum es gegeben hat, aber ohne Fallobst, so kann er einen Einheitspreis verlangen, der aber den Betrag von nicht übersteigen darf.

b) Birnen.

Erzeuger-	Stein-
höchstpreis:	höchstpreis:
35 M.	60 M.

Gruppe 1:
Diese Gruppe bilben: Gute Louise von Arcachon, Königliche von Charinen, Birne von Lougre, Boscs Glasbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Gellerts Butterbirne, Hardemonts Butterbirne, Clamps Viebling, Diels Butterbirne, Vereins-Dekantsbirne, Morellenbirne, Winter-Dekants-Birne, Josephine von Mecheln. Hinsichtlich der Zugehörigkeit dieser Früchte zu Gruppe 1 gilt dasselbe wie bei den Apfels der Gruppe 1.

Gruppe 2:

Die Gruppe 2 umfasst sämtliche Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Birnen müssen geplückt, gut sortiert und mittlere Art und Güte sein.

Gruppe 3:

Hierher gehören: alle Schüttel-, Ausschuss- und Fallbirnen so wie Mostbirnen.

c) Pflaumen.

Früh- und Edelpflaumen:	30 M.
gelbe und rote Pflaumen, gelbe, blaue oder grüne Reineslauden, Spindlinge (nach der Benennung der Reichsstelle für Gemüse und Obst: Schlesisch Pflaumen).	50 M.

d) Hauspflaumen (nach der Benennung der Reichsstelle für Gemüse und Obst: Zwetschen).
II.

Die Festsetzung von Großhandelspreisen für Obst, das innerhalb des Königreichs Sachsen erzeugt ist, erlässt sich infolge der besonderen Regelung des Vertrags mit diesem Obst auf Grund der Verordnung vom 20. Juli 1917 — 569 L. G. O. —. Die Preise, zu denen die Belegschaftsammler Obst an die Kommunalbehörde liefern, wird diesen besonders bekannt gegeben.

Die Obst aus außerstaatlichen Erzeugungsgebieten des Deutschen Reichs gelten dieselben Erzeuger- und Kleinhandels Höchstpreise wie zu I.

Die Großhandels Höchstpreise für dieses Obst betragen:

Apfels: je Sennier	Birnen: je Sennier
Gruppe 1 48 M.	Gruppe 1 45 M.
2 30 "	2 26 "
3 12 "	3 10 "
4 24 "	Früh- u. Edelpflaumen 39 "
	Hauspflaumen 26 "

In diesen Sätzen sind sämtliche Nebenkosten, wie Transportkosten, Provision der Käufer, natürlicher Schwund und Verlust der Ware, Stellung von Packmaterial, sowie alle gemessenen Unkosten beigezogen. Jegnd welche besondere Entschädigungen dürfen nicht in Ansatz gebracht werden.

Hinsichtlich der Erzeuger Höchstpreise wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese gemäß § 6 der Verordnung vom 3. April 1917 die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und die Verladung im Bahnwagen oder im Schiff umfassen, und seitens der Erzeuger besondere Kosten hierfür nicht in Ansatz gebracht werden dürfen.

Die obigen Preise gelten für das gesamte Gebiet des Königreichs Sachsen. Die örtlichen Preiskommissionen sind zu Abänderungen nicht befugt.

IV.

Der Erzeuger darf beim Verkauf vom 1. Novbr. 1917 bis 15. Dezbr. 1917 einen Aufschlag von 10%:
" 16. Dezbr. " 15. Jan. 1918 " 15%:
" 16. Jan. 1918 " 28. Febr. " 25%:
" 1. März " 31. März " 35%:
ab 1. April " 50%:

für die Lagerung auf die oben festgesetzten Erzeuger Höchstpreise berechnen.

Zum Verhandlung gegen diese Vorschriften werden gemäß § 14 der Reichskanzler-Verordnung vom 3. April 1917 im Verbindung mit den dort angezogenen Bekanntmachungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Obst, das unter Umgehung dieser Vorschriften erlangt worden ist, unterliegt der Aufschlagsabgabe.

Großhändlern, welche gegen diese Höchstpreisbestimmungen verstößen, wird die Genehmigung zum Großhandel mit Gemüse und Obst entzogen; Kleinhändler legen sich bei derartigen Verstößen der Möglichkeit der Schließung ihres Gewerbebetriebes aus.

Dresden, am 28. Juli 1917.

703 L. G. O.

3568

Infotreffen der Verordnung betr. die Obstterne 1917.

Die Verordnung betreffend die Obstterne 1917 vom 20. Juli 1917 — 569 L. G. O. veröffentlicht in der Staatszeitung vom 21. Juli 1917 Nr. 167, tritt am 1. August 1917 in Kraft.

Dresden, am 28. Juli 1917.

569a L. G. O.

3567

Ministerium des Innern.

Ministerium des Innern.

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

Auf Grund der Bekanntmachung betr. Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 21. Juni 1917 — Reichsgelehrteblatt Seite 548 — wird unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 4. August 1916 für den Besitz der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der revidierten Städte Großenhain und Riesa folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an Selbstverbraucher darf nur nach folgenden Grundlagen erfolgen:

I. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf fünfzig Gramm Seifenseife (Toilettenseife, Kernseife und Räucherseife) sowie zweihundertfünfzig Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter den zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Mengen für zwei Monate gestattet.

Die Abgabe von Schmierseife ist unbefriedigt der Bestimmungen des § 6 verboten.

II. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abgabende Waschmittel bestimmenden Abschnitts der von der zuständigen Ortsbehörde des Wohnhauses oder dauernden Aufenthalts ausgebenden Seifenkarte erfolgen. Die Seifenkarte gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reichs.

Fetthaltige Waschmittel im Sinne der Verordnung sind Waschmittel, die Fettsäuren, Fettsäuren, Harzsäuren oder deren Salze oder andere organische Säuren enthalten, die selbst oder in der Form ihrer Salze eine Wasch- oder Reinigungswirkung ausüben.

Die nach der Belebung des Überwachungsausschusses der Seifenindustrie hergestellte Feinseife trägt die Bezeichnung „R. A. Seife“, das Seifenpulver die Bezeichnung „R. A. Seifenpulver“.

§ 2.

Auf Antrag werden I. a. für Arzte, Personen, die berufsmäßig mit Krankheitserregern arbeiten, Bahnärzte, Tierärzte, Sabotinier, Sabammern und Krankenpfleger,

b. für mit ansteckender Krankheit sowie Tuberkulose jeder Art behaftete Personen nach entsprechender Bescheinigung seitens des Bezirkssarztes oder eines von der Ortsbehörde bestimmten Arztes;

c. für Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitte berechnete Kapazität der verpflegten Kranken je bis zu vier Zusatzeinfarten;

d. für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Nadelbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger sowie für Land- und Schiffsfestreiniger je bis zu zwei Zusatzeinfarten, soweit nicht eine zusätzliche Versorgung durch die Seifenherstellungs- und Betriebsgesellschaft erfolgt;

e. für Kinder im Alter bis zu 18 Monaten je eine Zusatzeinfarkarte;

f. für Arbeiter, bei denen infolge der Einwirkung von Schmierölsäure Erkrankungen der Haut eintreten, je bis zu zwei Zusatzeinfarten für den Bezug von R. A. Seife, sofern nicht die Arbeiter-Betrieben angehören, bei denen eine zusätzliche Versorgung von der Seifenherstellungs- und Betriebsgesellschaft erfolgt, ausgegeben.

Auf die nach § 1 ausgestellte Zusatzeinfarkarte darf in Apotheken statt R. A. Seife Kalisalze in gleicher Menge abgegeben werden.

Für Krankenhäuser kann anstelle der Einzelzusatzeinfarten eine Sammelzusatzeinfarkarte ausgestellt werden.

§ 3.

Die Überlassung der Seifenkarten zum Bezug von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben werden, sowie die entgeltliche Weiterveräußerung von Waschmitteln, die auf Seifenkarten bezogen sind, ist verboden.

Es ist ferner verboten, für eine Person an mehreren Orten die Ausgabe von Seifenkarten zu beantragen. Zuständig für die Ausgabe ist die Gemeindebehörde des Wohnorts, in den Fällen des § 2 I die Gemeindebehörde des Ortes der Niederlassung und in den Fällen des § 2 II die Gemeindebehörde des Sitzes des Krankenhauses. Ist in den Fällen des § 2 II der Wohnort von den der gewerblichen Tätigkeit verschiedenen, so kann die Gemeindebehörde des Ortes der gewerblichen Tätigkeit weitere Seifenkarten nur nach der Feststellung ausgeben, daß solche von der Wohnortsbehörde nicht ausgegeben sind. Von der Ausgabe ist der Wohnortsbehörde Mitteilung zu machen.

§ 4.

Jeder, der im Kleinhandel Seife abgibt, hat ein Lagerbuch anzulegen, in welches er am 1. jeden Monats seinen Bestand an Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln einzutragen hat.

Jebe im Laufe des Monats stattfindende Aufschaffung von Seife usw. ist von dem Seifenhändler in ein Verzeichnis einzutragen. Die bei der Aufschaffung ausgestellten und erhaltenen Rechnungen und sonstigen Unterlagen sind in übersichtlicher Weise zu zusammen und zur Einsichtnahme der Überwachungsbeamten jederzeit zur Verfügung zu halten.

Die bei der Abgabe von Seife usw. erhaltenen Abschnitte der Seifenkarten sind sorgfältig zu sammeln, monatlich aufzurechnen und der Gemeindebehörde des Niederlassungs-ortes einzurichten.

§ 5.

Für die Abgabe von Seife usw. gegen Vorlegung von Seifenbezugsscheinen ist ein Nachweisbuch zu führen, das über jede Abgabe, sowie über den Aussteller des Bezugsscheines und den Namen des Bezugsscheinablers Aufschluß zu geben hat.

Die Versorgung der Barbiere und Friseure mit der zur Aufrechterhaltung ihres weiblichen erforderlichen Rasier- und Kopfwaschseife erfolgt nach näherer Feststellung des Überwachungsausschusses der Seifenindustrie durch Vermittelung des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Kosmetenmacher-Innungen.

§ 6.

Zur Verwendung zu technischen Zwecken dürfen fetthaltige Waschmittel an technische Betriebe und Gewerbebetreibende, insbesondere an Waschanstalten, nur mit Zustimmung des Überwachungsausschusses der Seifenindustrie abgegeben werden.

Zur Aufrechterhaltung des Betriebs können

a für technische Betriebe,

9. Im Gewerbebetrieb, beständigen Waschmitteln. Wie werden ab 10 Arbeitstage zuvor bestellte, von der Königlichen Wirtschaftsministerium, in den kleinen Gewerbebetrieben und diese vom Stadtrat auf Antrag Seifenausweise ausgestellt werden, gegen welche Verlegung die nachstehende Übersicht nach Gewerbebetrieb abzugeben werden darf. Der Einzelhandel und die gewerblichen Gewerbebetriebe ausgenommen. Das Verfahren soll so abgewickelt werden, dass die Kosten einer Ausgabe nicht zu vermerken ist, da sie über die Versendung im einzelnen und zu führen.

Die Lieferung des auf Grund vorbeschriebener Abschaffung ausgewiesenen Waschmittels ist verboten.

Die Vertrieb von fetthaltigen Waschmitteln im Handelsverkehr ist verboten.

Die Verwendung von fetthaltigen Waschmitteln zu Putz- und Scherzwaren ist verboten.

Es dürfen daher Seifenausweise noch ab 6 weiter für Webereien, Tuchfabriken, Schulen und Bergwerken noch für Gewerbebetriebe zur Verwendung zur Reinigung der Betriebsräume, der Arbeitsplätze, Angestellten und Bergleichen ausgestellt werden.

Der Ausweis des § 8 ist lediglich auf die Verwendung zu technischen Zwecken nötige Seife zu beschränken.

Im übrigen sind fettlose Waschmittel, wie Tonseife und Bergleichen zu verwenden.

Bei Abgabe im Kleinhandel an den Geldverbraucher dürfen die Preise

1. bei P. u. Seife einschließlich Packung	0.20 M.
sie 1 Stück von 50 Gramm	0.40 M.

2. bei P. u. Seifenpulpa einschließlich Packung	0.30 M.
---	---------

3. bei Tonseife und sonstiger Seife in sonstiger Form, mit Ausnahme von Steinseife, mit einem Gehalt an Fettsäure von	0.30 M.
a) 50 und mehr a. Hundert 8.— Mark für 1 Kilogramm	1 Kilogramm
b) 50 bis 57	7.20
c) 40 bis 49	6.
d) 30 bis 39	4.70
e) 20 bis 29	3.85
f) unter 20	1.90

g) bei Steinseife einschließlich Packung 12.— Wit. für 1 Kilogramm	1 Kilogramm
h) bei Steinseife, mit Ausnahme der nach g. 2 Wit. 3 in Kostümen abzugebenen Ballen, mit einem Gehalt von Fettölfette von	
a) 50 und mehr a. Hundert 5.20 Wit. für 1 Kilogramm	1 Kilogramm
b) 50 bis 57	4.65
c) 20 bis 29	3.25
d) 10 bis 19	1.00
e) unter 10	0.65

nicht übersteigen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend

Dertliches und Sächsisches.

Miesa, den 30. Juli 1917.

—**Zugestellung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 31. Juli 1917, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratschluß, Übernahme von Baufälligkeiten der Firma Dachsteinwerk und Dampfziegelwerk Riesa betz. 2. Einbehaltung der räumlichen Schlachterei betz. 3. Beschaffung und Verteilung eines Buches ähnlich der Reformationsfeier betz. 4. Stadtratswohl. — Nichtöffentliche Sitzung.**

—**Soldatenheim Riesa.** Wie manche Garnisonsstädte in unterm eingerufenen und weiteren Vaterland so soll nun auch Riesa sein Soldatenheim haben. Der zur Errichtung dieses Heims gegründete Verein Soldatenheim hat, von allen Seiten der Bürgerschaft unserer Stadt und auch von auswärtigen Vereinen sowie von Behörden in dankenswerter Weise unterstützt, das Werk zu stande gebracht und denkt die Freiheit nächstes Sonntag zu eröffnen — Siehe die Einladung im Angekündigten vorliegenden Nummern. Möge es unseren Soldaten heilsame Dienste leisten, indem es ihnen ein Stück Heimat erlegt und ihnen Gelegenheit bietet, in ihren freien Stunden gute Gewissens- und Bücher zu lesen, Briefe zu schreiben und Gemeinschaft und Unterhaltung zu pflegen. Es ist nicht nur für die Kriegszeit, sondern auch für die Friedenszeit bestimmt. Gaben an passenden Büchern und Schriften für die Büderel und an Spielen und Musikinstrumenten werden nach wie vor dankbar angenommen.

—**Berl. Kult. Einladung.** Eingegangen ist die am 28. Juli 1917 ausgesetzte Sächsische Berlinliste Nr. 430, die in unserer Schilderstelle zur Einsichtnahme auslegt.

—**Ein Mahnatz an General Groener.** General Groener, der Chef des Kriegsamtes erlässt einen Mahnatz, worin er darauf hinweist, daß jetzt, wo die Kriegstransporte wieder zur Bahn drängen, neuer Anlaß zu Steuerneben und Steuergewissen gegeben sei. Es gelte, das Uebel der Verkehrsnot zu beseitigen, ehe es wieder unablässlichen Schaden anrichten könnte. „Das ist.“ so heißt es in dem Mahnatz, „auf zwei Weisen möglich: dem der freiwilligen und verbindlichen Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise und dem des behördlichen Zwangs. Daß der Weg der Freiwilligkeit allein nur im Interesse der Stetigkeit der Produktion gelegen sein kann, ist ebenso klar, wie fest steht, daß der behördliche Zwang einzusehen muß, wenn die Freiwilligkeit versagt. Ohne Härten kann es dabei nicht abgehn. Im Brennpunkt der Verkehrsnot Schwierigkeiten steht die Rohstofffrage. Die vom Kriegsamt in die Wege geleitete und selbst sie dringend notwendig gehaltene Steigerung der Förderung mögt nichts, wenn es im Herbst und Winter an Rohstoffversorgung fehlt. Jedes unzureichende Wagnis kostet kostspielig aufs empfindlichste die Robbenfuhr, deren höchstmögliche Steigerung in den kommenden Monaten noch wichtiger ist als im Vorjahr, die sogar bei der vorgegebenen Rohstoffförderung geradezu ausschlaggebend sein wird. So rüte ich den ernsten Nachdruck zur eingehenden Bedacht und weitgehenden Vereinfachung der Verkehrsregelungen an alle Kreise von Handel und Industrie, an alle staatlichen Verwaltungen und Verteilungsstellen, an die Kriegsgefechtsstellen und Symbiate. Die Kriegsamtstellen und Kriegsamtnebenstellen sind zu jeder Hilfe und Unterstützung bereit. Wo aber einzelne Betriebe oder Gruppen auf gewisse Schwierigkeiten stoßen und nicht vorwärts kommen, können sie ihre Wünsche und Anregungen mit allen Einzelheiten, die zu einer sofortigen Weiterverfolgung notwendig sind, bei meinem Stabe zur Sprache bringen, der sich dann mit den zuständigen Stellen ins Benehmen legen wird. Groener.“

—**Ein kräftiger Gewitterregen brachte heute früh der Natur eine Erfrischung.** Das in den Sonntags-Amt ausgeputzte Gewitter war nur von geringem Reichtum begleitet und der gestrige Sonntag wurde wieder ganz von der heißen Julisonne beherrscht. Nach heute bestand eine schwule Temperatur fort, die aber wohl noch weitere Reibefüllde erhöhen lädt.

—**Eine allgemeine Bäder- und Konditorei-Beratung, einberufen vom Vorstand des Zentralverbandes der Bäder- und Konditorei Deutschlands, fand gestern in Dresden in der Centralhalle statt.** Die Dresdner Bäderinnung, der Stadtrat und die Gewerbeaufsicht hatten Berreiter entzündt. Stadtrat Schröder, Berlin, trat in seiner Rede dafür ein, daß das Berbör der Nacharbeit beibehalten bleibe und daß die Bäderbetriebe nicht zusammengelegt würden, wie es von der Regierung in Aussicht gestellt sei. Obermeister Boßat, Dresden, erklärte, daß die im sächsischen Bädermeisterverband „Saxonia“ vereinten Bädermeister völlig auf dem Boden der Ausführungen des Bäderbörns handeln und daß der Bäderbörn gegen die Bäderentfernung der Nacharbeit entschieden Stellung genommen habe. Eine Entfernung im Sinne der Bädermeister habe jedoch keinen Sinn, da die erste harmonisch verlaufene Ver-

gangszeit, vom 4. August 1914 bis zur Sitzung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgerichtsblatt Seite 516), in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichsgerichtsblatt Seite 25), vom 28. März 1916 (Reichsgerichtsblatt Seite 183) und vom 21. Mai 1917 (Reichsgerichtsblatt Seite 258).

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Oberpostverwaltungen und den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber den Postbeamten, die von diesen mit Waffenmittel versorgt werden.

Wahlkämpfen mit eisernen Fäusten nicht möglich ist. Die Gewalt ist also höchst unangenehm, ja und Grausamkeit ist eben die krasseste unethische Artikulation zu bezeichnen. Die Verbündeten sind noch zu früherer Stärke gekommen. Sie selbst steht aber heute schon fest, daß die Gewalt nie mehr Gewährung einer sehr bedeutenden Menge von Leidern einer Menge von Städten zu erträglichen Brechen föhren kann.

Die Mitteilungen des Verbündeten werden so gut durch Macht des Verbündeten überwacht, daß es den Gewaltkämpfern nicht eine solche nicht werde umgehen lassen.

Noch eine gefährliche Friedensversammlung.

X. Amsterdam. Das Reuternde Bureau berichtet aus Spanien über eine Friedensversammlung von 200 Teilnehmern, Personen, die sich selbst als Soldaten bezeichnen, Arbeitersoldaten aus allen Teilen von Spanien. Dennoch hatte die Versammlung beide Schriften wie folgende bis Verkündigungen in Madrid und Barcelona.

Um Nachschleppen mit der Regelung zu verhindern, waren viele Vertreter schon um 10 Uhr vormittags in der Versammlungshalle ein. Unmittelbar vor Beginn der Versammlung kündigte eine Menge von 2000 Bürgern abgesetzte Seelen und Soldaten an der Seite mit weiblichem Uniform in die Halle ein und warf die Befürworter nach einem sehr heftigen Kampf hinaus, wobei dies mit Tropenkugelbeschuss, die Angreifer mit Stäben vorgingen. Die Menge hielt eine patriotische Versammlung in der Halle ab.

Die Sozialistenkonferenz der Alliierten.

Die Konferenz der sozialistischen Arbeiter der Entente-Länder soll am 8. und 9. August in London abgehalten werden. — Die Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrats sind begleitet von englischen Sozialisten von London kommend in Paris eingetroffen.

Bereits Russland auf die Revision der Kriegsziele?

X. Sankt Petersburg. Nach Mitteilungen Pariser Blätter aus Petersburg hätte der russische Minister des Kriegsministeriums der Entente-Länderneben die Erklärung abgegeben, die russische Regierung verzichtete auf die von ihr verlangte Einberufung einer Kriegsaufkonferenz für September, da sie zugebe, die öffentliche Meinung könne diese Einberufung falsch auslegen.

X. Bern. Der aus Petersburg zurückgekehrte englische Minister Henderson erklärte, daß die maßgebenden etablierten, wiewohl durchaus revolutionären Sozialisten es als notwendig betrachten, daß die organisierten Demokratien der Entente-Länder ebenso wie der Mittelstaaten ihre Regierungen zu einer sofortigen Reformierung der Kriegsziele veranlassen. Sie forderten, daß diese Kriegsziele öffentlich amtlich, ohne Zug oder Zweideutigkeit erklärt würden und im Einklang stehen müßten mit ihrer eigenen Formel: Keine Annexionen, keine Entschädigungen, verbunden mit dem klar erklärten Recht der Völker, über ihre eigenen Gesetze zu entscheiden.

Zeitungsverbot in Russland?

* Stockholm. Der Stockholmer Korrespondent der Röss. Bts. erhält aus offizieller Quelle, daß die russische Regierung beschlossen hat, alle Zeitungen, die gegen den Krieg schreiben, zu verbieten.

Ausgabe des Salontiki-Unternehmens.

* Genf. Die Pariser Presse deutet in Vorausschauungen der Entente-Konferenz an, daß das Salontiki-Unternehmen wahrscheinlich ganz aufgegeben werde.

In der Nähe der Deutewih-Rückkehre ertrank am 29. Juli nachm. 3 Uhr ein nur mit Bademantel bekleideter 17-jähriger Junger Mann.

Bei Aufdeckung des Leichnams bittet man um sofortige Nachricht an Familie Schubert (ca. östl. Freudenstadt, Deutewih bei Riebau).

Barne hiermit jeder Mann, meine Kartoffelfelder zu betreten, da ich Selbstschuß gelegt habe.

Dr. Wolf, Steinreichsitz.

M. 20. —

für Nachstellung der Witwenliebe, sodah Bestrafung möglich.

A. Albrecht.

Goldenes Kettenm. Obers-

gefunden. Abaholen

Gatbo Pausa.

Kleiderklemme m. Gürtel

Donnerstag verloren. Abzugeben.

Gatbo. 6. 1. r.

Freundl. Zimmer

(ca. Bion. Röss.) für 2 Gln.

sollte zu mieten gesucht.

Angab. m. Preisangabe unt.

N. P. 418 an d. Tabl. Riebau erd.

Kl. Dachwohnung

zu vermieten.

Gröba, Strehlaer Str. 26.

Ostermädchen als

Aufwartung

für sofort gefund. Bismarck-

straße 11, im Baden.

Suche für 1. Sept. oder

früher finkles, kräftiges

Jüngeres Mädchen.

Zu melden bei Frau Marx.

Terrient, Bismarckstr. 88, 1.

Wirtschafts-

mädchen,

das sich keiner Arbeit scheut

und unverläßig ist, wird auf

ein mittler. Landgut gesucht.

Offerten erbeten unt. 0 P. 418

an das Tageblatt Riebau.

Weitere gewandte

Blätterinnen

bei gutem Lohn für dauernd

gesucht. Arbeit. Blätter.

Bauh. Straße 12.

Sie 1. September gewis-

senheit, kräftiges

Hausmädchen

gesucht. Mit Buch zu mel-

den bei Frau Dr. Riebau.

Ritter-Strass-Gold-Stra. 1.

Deutscher Generalstabbericht.

(Wien) Gesch. Staatskanzlei, 20. Juli 1917.

Deutscher Kriegskampf.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter dem lärmenden Einfluß unserer, auch die uns die Feindschaft der französischen Artillerie an der Kavallerie Schießerei gestern bis zum Mittag gegen 12 Uhr nahm sie wieder an, ohne aber die Stärke und Wiederholung der Vorlage zu erreichen. In der Nähe und im Norden von Ost-Wad bis Wielitz blieb der Feuerkampf auch nachts beständig. Weitere gegen unsere Frontlinie vorstoßende Gefechtsabteilungen der Engländer wurden aufgestoßen.

Heeresgruppe Deutsches Kronprinz.

Um Chemin des-Damnois verlor gestern die französische Führung in zwei Kilometer breiter Front mit insgesamt drei neu eingesetzten Divisionen wieder einen großen Angriff. Nach Trommelfeuer brach morgens der Sturm von Cerny bis zum Winterberg bei Cessonne mehrmals zum Sturm vor. Unsere Kavallerieabteilungen bewiesen ihm in Stärke und im Gegentheil überall beständiges Feuer. Obwohl schließlich schlug allein vier Angriffe zurück. Überdauerte erneut der Gegner südlich von Wiles noch tagüber andauernd Vorbereitung seiner neuen Angriffe noch zweimal. Nach diese scheiterten. Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen.

Heeresgruppe des Prinz Leopold von Bayern.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Kreuz-Kusses, der an mehreren Stellen trotz heftigem Widerstande überwunden und von unseren Divisionen auch südlich von Tsalis erreicht wurde. Um dem Nordufer des Donets gewonnen wie über Korsowka hinaus Gelände. Zwischen Ufa und Bruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwärts von Jaleczkau durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph.

Linie des Kreuzes verhinderte sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen; unter Angriff ist zwischen Jaluca und Blegnies in Fortschreiten. Im Tschetschatal drangen unsere Truppen auf Tschetsch auf; auch östlich des oberen Moldawatales kamen wir kämpfend vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Erfolgreiche Vorbüche brachten uns nördlich von Pojark und an der Minimiculmündung mehrere Hundert Gefangene ein.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister: zu verhindern.

Gröba. Bedeutung auf das Sieger Tagblatt —

monatlich 85 g. frei Haus — nimmt jeden Tag zeit entgegen Herrn H. Herm. Riebau, Alleestraße 2.

Die Deutschenbesetzung in Griechenland.

* Kreta. Ein Teil der hellenischen Armee untersteht der Besatzung, die Art und Weise, wie die englische Armee die Besatzungszeit im Sommer und Herbst 1916 verlief, darf auch in England die Deutschenbesetzung erfordert. Ein erster Hinweis wird die Ausführung der „Machthaber“ angeführt, die darauf hinweist, daß Griechenland Haltung darin beobachtet, die endlich einen Verhandlungsrunden wünschen, beständig aufzulegen, daß die Alliierten ihn ebenfalls wünschen. So hätten dadurch die Alliierten bald veranlaßt werden, gemeinschaftlich ihre Besitzungsbedingungen festzulegen. — Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus London: Aus den Berichtungen der englischen Blätter geht hervor, wieviel große Bedeutung man der Debatte im Unterhaus über die Schließungsergebnisse der Friedensverhandlungen der Kriegszeit eingetreten sei.

Der Verfall der ungarischen Arbeitspartei.

* Budapest. Die Ungarischen Beamten und Baron Manóssy Barcs haben ihren Rücktritt aus der Arbeitspartei, der Bartel Kissas, angemeldet. Wie es oft meldet, haben etwa 25 weitere Abgeordnete dem Handelsminister erklärt, aus der Arbeitspartei auszutreten.

Der Kampf gegen die Volksbewilligung.

* Petersburg. Die Gruppe der Maximalisten soll angekündigt werden die Störungen organisiert, zur Bewegung gebracht und deutsches Geld angenommen zu haben. Es wird öffentliche Aburteilung verlangt, auch gegen Bentz und Biowiew.

Charbin von Japanern besiegt?

* Stockholm. Stockholms Zeitungen gibt die Mitteilung eines finnischen Kaufmanns wieder, der dieser Tage aus Charbin einen Brief erhalten habe, aus dem hervorgeht, daß die Japaner dort bereits Volk und Telegraphie und vielleicht die gesamte Verwaltung übernommen haben. Das Volk soll von japanischen Truppen beherrscht werden.

Zur Veröffentlichung des „Batailles II“.

* London. (Neuter.) Die Admiraltät teilt mit: Gleich unter die Bordbegleitenden Unterseeboote befürchtete sich am 27. d. Mts. des deutschen Dampfers „Bataille II“ und setzte eine Besatzungsmacht auf das Schiff, das von seiner eigenen Mannschaft verlassen worden war. Infanterie des durch unter See geführten angekündigten Schadens war es uns unmöglich, den Dampfer in einen Hafen zu bringen. Er wurde vorher versenkt.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Der Rektor des deutschen Schriftums, Karl Gentz, ist in Reihe im Alter von 85 Jahren gestorben. Er war als Essayist über zeitgleiche, volkswirtschaftliche und geistesphilosophische Themen weitern geschrieben und bis in sein hohes Alter von ungemein großer Arbeitskraft und erfreulichem Temperament. Gentz, ein geborener Schleifer, begann seine schriftstellerische Laufbahn in Reihe und hat sie auch dort beendet.

Gröba.

Bedeutung auf das Sieger Tagblatt —

monatlich 85 g. frei Haus — nimmt jeden Tag zeit entgegen Herrn H. Herm. Riebau, Alleestraße 2.

Restaurant z. Elbterrassen.

Bis auf weiteres habe ich den

Großbierverkauf sowie Bierverkauf

auch dem Hause, zu jeder Tageszeit, wieder eröffnet.

B. Trebbgang.

Hochfeines

Bier-Ersatzgetränk

(hell und dunkel)

hat Brauerei Mittelsachsen waggonweise abzugeben.

Gef. Angebote unter P. 415 an das Tagblatt Riebau erbeten.

Gurken.

Morgen früh trifft 950 Schaf. Schaf. Senf und wieder eine Ladung und empfiehlt dieselben billig

H. Gruhle, Goethestr. 39, Tel. 261.

Wie wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich jetzt dem geehrten Publikum, alte, sowie Teile

fünftlicher Gebisse bis M. 20.

zu verkaufen: bitten sehr bereit zu halten, sind nur Donner-

stag, den 2. August von 1-5 Uhr Hotel Kronprinz, Zimmer Nr. 3, Danzigstrasse 33, in Riebau.

Mathesohn & Singer.

Berechtigte Aufzähler im Deutschen Reich.

Platin M. 7,60 per ein Gramm.

Gröba.

Neue Lebensmittel-

Bezugsanstalt

nimm zur prompten Beliefe-

rung entgegen

Poul Richter, Strehlaer.

Degliche empfiehlt zum Tagesspreche frische neue

Früchte, im Stück Vorsprung, Senf u. Walnuss-

Öl, Kümmelkraut, Wein- u. Möhren-Samen, Stopp-

tüben u. Steinkrautkraut.

Zahle für Schlachtfische hohe Preise.

Otto Gudermann, Mohlschlächer,

Riebau, Tel. 273.

Gröba.

Mittwoch von früh 8 Uhr an

Verkauf von

pa. Bierdeutsch

<p

Bei dem schmerzlichen Verluste unserer guten Frau, unserer lieben Mutter, sind uns von allen Seiten so wohltuende Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken und bitten wir — nur hierdurch — unsern

tiefgefühlten Dank

entgegennommen zu wollen. Besonderen Dank Herrn Pastor Seidel für die aufrichtigen, trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Cantor Thiemig für die erhabenden Gesänge.

Neugrätz, den 29. Juli 1917.

August Hentzschel und Kinder.



Auf dem Felde der Ehre starb am 13. Juli den Heldentod für unser geliebtes Vaterland der

Hilfslehrer an unseren Knabenschulen

Herr Otto Heinrich,

Leutnant der Reserve in einem Reserve-Infanterie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der
Friedrich-August-Medaille in Silber.

Mit ihm verlieren wir abermals einen geschätzten Lehrer, der sein Amt jederzeit mit großer Treue und unermüdlichem Fleiß verwaltet hat.

Wir betrauern aufrichtig seinen Verlust und werden ihm ein Gedenken in Ehren bewahren.

Riesa, am 30. Juli 1917.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Nach kurzem Krankenlager und mitten in der Blütezeit des von ihm geleiteten Riesaer Werkes der Aktiengesellschaft Lauchhammer ist uns Herr

Direktor Eugen Hilgenstock

durch den Tod entrissen worden.

Mit aufrichtiger Trauer stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der stets für das Wohl seiner Beamten sorgte und dessen unermüdlicher Arbeitskraft und Schaffensfreudigkeit das Werk seine Entwicklung verdankt.

Stets vornehm und gerecht in seinem Denken und Handeln war der Verstorbene uns allen ein Vorgesetzter, auf den wir stolz waren und um den wir trauern.

Riesa, 30. Juli 1917.

Die Beamten
der Aktiengesellschaft Lauchhammer
Abt. Stahl- und Walzwerk Riesa.

Die schmerliche Kunde von dem Hinscheiden unseres allverehrten und beliebten Chefs, des Herrn

Direktor Eugen Hilgenstock

hat auch uns in tiefe Trauer versetzt. Verlieren wir doch in dem Verstorbenen einen Vorgesetzten, der stets ein Herz für seine Leute hatte, der in rechter Weise für ein gedeihliches Zusammenwirken zum Wohle Aller und des Werkes sorgte und welcher uns jederzeit ein Vorbild von eisernem Fleiss und treuer Pflichterfüllung gewesen ist.

Nun hat der Tod seinem vortrefflichen Wirken ein Ziel gesetzt und ihn aus unserer Mitte gerissen! Möge die hierüber allgemein von uns empfundene tiefe Trauer Zeugnis ablegen für die Verehrung, die wir für den Verewigten empfanden und die dauernd weiterbestehen wird.

Riesa, 30. Juli 1917.

Im Namen der gesamten
Arbeiterschaft der Aktiengesellschaft Lauchhammer
Abt. Stahl- und Walzwerk Riesa
Der Arbeiterausschuss.

Für die vielen wohlmeinten Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner unvergesslichen touren Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Schwester und Tante, der Frau

Minna Engelhardt geb. Bochmann

sagen wir allen nur hierdurch herzlichen Dank.

Riesa, den 29. Juli 1917.

Emil Engelhardt, Lkfr. und Kinder.

Wieder hat der Tod einen der Besten aus unserer Mitte gerissen. Am 24. Juli starb den Helden Tod fürs Vaterland unser lieber Kamerad, der Unteroffizier

Martin Findeisen,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
und der Friedrich-August-Medaille in Silber.

Jahrelang ertrug er geduldig alle Strapazen und zeigte im Osten und Westen als Grabenbeobachter und auch als Zugführer im schwersten feindlichen Feuer eine vorbildliche Tapferkeit und Umsicht. Aber auch sein kameradschaftliches Verhalten sichert ihm unser Gedenken bis über das Grab hinaus.

Sein Name bleibt unvergessen!

Die Unteroffiziere der 10. Batterie FußArt.-Bataill. Nr. 19.

Stadtpark Riesa.

Dienstag, den 31. Juli, abends 8–11 Uhr

Richard Wagner-

J. Offenbach-, Fr. v. Suppé-Abend.

Rapelle des Erst-Pionier-Bataillon 22.

Leitung: J. Dömler, Obermusikmeister.

Der Ring der Nibelungen

v. R. Wagner.

1. Rheingold: Einzug d. Götter in Walhalla. 2. Die Walküre: Wotans Abschied u. Feuerzauber. 3. Siegfried: Schwert- u. Schmiedelieder. 4. Götterdämmerung: Siegfrieds Rheinsabfahrt.

Aus dem Bühnenwechselspiel Parkpalais: Altenbauszenen u. feierlicher Marsch der Gralsritter (unter Mitwirkung d. gr. Gralsglocken).

U. a. aus Operettentheater: Leichte Cavallerie, Hoffmanns Erzählungen, Orpheus in der Unterwelt.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Ergebnis lautet ein 6. Zehne.

Gründung des Riesaer Soldatenheims.

Bu der Gründungsfeier des Soldatenheims (Friedrich-Auguststr. 9. 1.) am Donnerstag, den 2. August 1917, nachm. 5 Uhr lädt der unterzeichnete Verein seine Mitglieder und alle Freunde seiner Sache ganz ergebenst ein.

Der Verein Soldatenheim.

W. Friedris. B.

Vereinsnachrichten

Kämpfen. Heute Dampfbad.



Herzlichen Dank

allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche bei dem so schmerzlichen Verlust unsres innigstgeliebten

Clemens Max

ihre liebvolle Teilnahme bewiesen.

Es ist zu schwer, es will das Herz nicht fassen,
Doch Du so früh uns lolltest schon verlassen.

So fern der Heimat ruhe nun in Frieden!

Uns läßt Du den herben Schmerz bieben.

Dein teures Angedenken halten wir in Ehren.

Wie lange noch die Prüfungsset soll währen.

Weiß Gott allein. Er gibt uns Kraft, zu tragen.

Doch wir in Schmerz und Leiden nicht verzagen.

Riesa, 30. 7. 1917.

Die schwergeprüfte Familie Beutig.

Achtung.

Morgen Dienstag vormittag

fröhliche Seele.

Clemens Bürger,

231b. Geßigel-
und Fischhandlung.

Grüne

Lebensmittelkarten

bitte zur Belieferung abzu-

geben.

Z. Tittel,

Baumgasse Straße 4.

Am Sonnabend nahm Gott

unsere innigstgeliebte

Ers.

nach kurzem Leid zu sich.

Familie Neubohls.

Riesa, Großenhainer Str. 16,

den 30. Juli 1917.

Beerdigung Dienstag 2 Uhr.

Die deutsche Nr. umfaßt

6 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger und Herausgeber: Bonges & Winterlich, Riesa. Chefredakteur: Gottliebseck 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenreihen: Wilhelm Dittrich, Riesa

Nr. 174.

Montag, 30. Juli 1917, abends.

70. Jahrg.

Erklärungen des Reichskanzlers und des Grafen Czernin.

Wth. Berlin, 28. Juli.

Der Reichskanzler hat heute abend eine große Zahl von Vertretern der Presse bei sich empfangen und bei dieser Gelegenheit folgende Ausführungen gemacht:

„Ich habe Sie nicht nur deshalb hierher gebeten, weil ich von vorherem beim Auftritt meines neuen Amtes deutlich befunden möchte, wie hoch ich die weltpolitische Bedeutung der Presse bewerte und wieviel mir daran liegt, ihr eines vertrauensvollen Zusammenspiels mit der Regierung zu sichern. Keine Einladung hat auch noch einen unmittelbar greifbaren Anlass.“

Die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George vom 21. Juli in der Queen's Hall und die letzten Behandlungen im englischen Unterhaus haben aufs neue mit unverdeckter Deutlichkeit bewiesen, daß

Großbritannien keinen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs.

sondern nur einen solden Abschluß des Krieges will, der die völklige Unterwerfung Deutschlands unter die gewaltsame Willkür seiner Feinde bedeuten würde.

Eine weitere Bestätigung für diese Tatsache ist der Umstand, daß der englische Minister Carson fürstlich in Dublin erklärt hat, Verhandlungen mit Deutschland, wodurch er auch seien, könnten erst beginnen, wenn die deutschen Truppen über den Rhein zurückgezogen worden seien. Bonar Law hat auf die Anfrage Kings zwar diese Erklärung losen abgemildert, daß er den Standpunkt der englischen Regierung dahin verfolge, Deutschland müßte sich, wenn es den Frieden verlange, vor allem bereit erklären, das betroffene Gebiet zu räumen. Wir haben indessen greifbare Unterlagen dafür, daß die Regierung unserer Feinde durchaus der von Carson so unpraktisch abgegebenen noch weitergehenden Erklärung, bestmöglich ist. Es ist Ihnen allen bekannt, daß die schon seit Wochen in der neutralen Presse vertretenen, zuerst in der „Berliner Tagwacht“ vom 19. Juli aufgetauchten ganz bestimmten Angaben über

weitegehende, von England und Rußland schäßige Erwerbungspläne der französischen Republik bis heute unwiderrührbar geblieben sind. Es trifft sich gut und es wird für die Wiederaufstellung der gesamten Welt über die wahre Ursache der Fortleitung des blutigen Bölkermordens von großer Bedeutung sein, daß inzwischen auch schriftliche Beweise für diese Erwerbungspläne und Gestaltung der Feinde in unsere Hand gelangt sind; in meine damit von Augen- und Ohrenzeugen aufzeichnende Notiz über die geheimen Verhandlungen der französischen Räte vom 1. und 2. Juni dieses Jahres.

An die Regierung Frankreichs richte ich hiermit die öffentliche Aufrufe, ob sie bestreiten will, daß die Feuerland und Ribot in einer geheimen Kammerverhandlung, an der die aus Petersburg heimgekehrten Abgeordneten Moutet und Cachin teilgenommen, die Talsache zugeben würden, daß Frankreich noch ganz kurz vor dem Ausbruch der russischen Revolution mit der Regierung des Staates, die Herr Lloyd George in seiner letzten Rede als eine „geistig eure und verkommenen Autokratie“ bezeichnet, weitgehende Erwerbungspläne vereinbart hat. Ich frage, ob es wahr ist, daß dem französischen Botschafter Paleologue auf Grund einer Notiz, die er nach Paris gerichtet hatte, am 27. Januar dieses Jahres von dort die Erwidigung erteilt worden ist, einen Vertrag mit Rußland zu unterzeichnen, der von Herrn Doumergue durch Verhandlungen mit dem Baron vorbereitet worden war. Ist es richtig oder nicht, daß der Präsident der Republik auf Vorlage dieser Erwidigung ohne Vorwissen Feuerland (des damaligen Ministerpräsidenten. D. Red.) erzielte, und daß Briand sie nachdrücklich gutgeheissen hat? Dieser Vertrag sichert Frankreich seine im Anschluß an frühere Erwerbungskriege gezogenen Grenzen vom Jahre 1790 zu,

also Elsaß-Lothringen, dazu das Saarbecken und weitreichende Gebietsveränderung am linken Rheinufer,

ganz nach Guisbunden Frankreichs. Hat nicht Terestchenko, nachdem er in Rußland ans Aude gelangt war, gegen die französischen Erwerbungsziele, die sich überdies in der Tärtzeit auf die Besetzung Thriens erstreckten, Einspruch erhoben? Hat er nicht in einer vorübergehenden Regierung seines polnischen Gewissens erklärt, das neue Rußland würde, wenn es von diesen französischen Zielen erfährt, nicht mehr gewillt sein, sich am Kampf weiter zu beteiligen? War die Reise Thomas nach Rußland nicht in dieser Linie ein erfolgreicher Bericht. Terestchenko diese Gewissensbedenken auszureden? Das alles wird die französische Regierung nicht ablegen können. Sie wird weiter, wenn auch nur stillschweigend, zugeben müssen, daß Briand in der Kammereröffnung hinter verschlossenen Türen heftigen Angriffen ausgelegt war, daß Ribot den geheimen Vertrag mit Rußland nach anfänglicher Weigerung auf das Verlangen Renaudins vorlegen mußte, und daß Briand sich in der nachfolgenden erregten Debatte selber die Maske vom Gesicht gerissen hat, indem er erklärt, daß das Rußland der Revolution halten müsse, was das Rußland des Barres vertrieben habe. Was die unteren Klassen Russlands dazu sagten, könne Frankreich fast lassen. Beseitigt ist ferner, daß Moutet in Rußland nach seinem eigenen Zugeständnis auf die von den Berlinerinnen gestellte Frage, ob Elsaß-Lothringen das einzige Hindernis für den Frieden sei, geantwortet hat, auf eine so gestellte Frage könne er keinen Bescheid geben. War möglicherweise, daß die russische Revolution mit französischem Blute erfaucht worden sei? Auf die Stimmen der Russen wirkt ein helles Schlaglicht das Augenblitzen Cachins, die russischen Vertreter hätten bei der Verhandlung mit ihm erklärt,

auf Konstantinopel legten sie keinen Wert,

das sei keine russische Stadt. Auch die Abgesandten des russischen Heeres hätten sich dem angegeschlossen.

Ohne Rücksicht auf diesen deutlichen Beweis für das Überstreben des russischen Volkes gegen eine Machterweiterungspolitik hat Herr Ribot in der geheimen Kammerverhandlung

die Revision der französischen Erwerbungskriegsziele abgelehnt.

Es berief sich dabei u. a. auch auf die Tatsache, daß Italien ja ebenfalls große Gebietsverweiterungen zugesichert worden seien. Um den selbst französischen, durch die Revanchistisch gebliebenen Augen nicht ohne weiteres erlauchbaren Anpruch auf das linke Rheinufer seines erwerbungslustigen Charakters zu entkräften, bediente er

sich zuletzt des Abweichenkusses von der angeblich nötigen Gründung eines Bufferstaates zu reden. Die Opposition durchschaut jedoch auch dies Manöver und tief ihm während des lärmenden Überpruchs, welcher ihm umtrieb, mit Recht entgegen: Das ist schändlich!

Besonders bemerkenswert aber ist, daß möchtet ich noch zum Schlus erwähnen, aus der Erwiderung Ribots auf eine friedensfreundliche Rede Augusteins die Anerkennung, daß die russischen Generale erklärt hätten, ihre Armee sei niemals in besetzter Verfassung und besserer Ausrüstung gewesen als zur Zeit.

Dies tritt mit aller Deutlichkeit zutage, was Herr Ribot so sehr zu verschleiern bemüht war: der dringende Wunsch, das russische Volk noch weiter für Frankreichs ungerechtfertigte Machtgeltung zu lassen.

Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen, aber nicht so, wie Herr Ribot es sich gedacht hat, denn selbst ihm wird man nicht soviel Mangel an Menschenlichkeit zuschreiben, daß er etwa von vorherin die Erfolgslosigkeit der russischen von Rußland erreichten Offensive vorausgesahen und sie trotzdem mit deshalb gefordert hätte, weil er sich auf jeden Fall eine weitere Galgenstrafe bis zu dem erwähnten Eingreifen Nordamerikas in den Krieg versprach.

Die feindliche Presse hat sich bemüht, meine Ansichtsrede im Reichstag dahin auszudeuten, daß ich der von der Weisheit des Hauses geforderten Erwidigung mit unterschiedlich verschiedenem Vorbehalt deutlicher Erwerbungswünsche zugestimmt hätte. Diese Erfüllung, über deren Zweck wohl keinerlei Zweifel bestehen kann, muß ich zurückweisen. Wie sich anderst aber von selbst versteht, jetzt die von mir abgewogene Erklärung vorans, daß auch der Feind auf Erwerbungspläne verzichtet. Die Tatsachen, welche ich Ihnen heute vor Augen geführt habe, lassen erkennen, daß unsere Gegner an einem solchen Vertrag nicht im entferntesten denken. Die französische Regierung hat jüngst allen Grund gehabt, die Kammerverhandlungen vom 1. und 2. Juni hinter verschlossenen Türen abhalten zu lassen, denn die jetzt aus Licht gezogenen Vorgänge sind ein neuer Beweis dafür, daß

nicht wir und unsere Verbündeten, sondern nur die feindlichen Mächte an der Fortsetzung des Krieges die Schuld tragen,

und daß nicht uns, sondern unsere Feinde der Drang nach Erwerbung leitet. Dies Bewußtsein von der Gerechtigkeit unseres Verteidigungskrieges wird auch ferner unsere Kraft und Entschlossenheit stärken.

Die Erklärungen des Grafen Czernin.

Wth. Wien, 28. Juli.

Bei dem heutigen Empfang von Vertretern österreichischer und ungarischer Blätter hielt der Minister der Auswärtigen Graf Czernin eine Ansprache. Über die allgemeine politische Lage sagte Graf Czernin: Lloyd George hat in seiner letzten Rede bei der Jahresfeier der belgischen Unabhängigkeitserklärung in London die vom Reichskanzler in der

Deutscher Generalstabsbericht

vom Sonntag.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Juli 1917.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieeschlacht in Moldau töte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kräfteentlastung stellt das Höchstmaß an Märschleistung in diesem Kriege dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorkräfte örtliche erbitterte Infanteriekämpfe aus. Vom Kanal von La Valette bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerfähigkeit; nichts desto minder von Monchy vorbrechende Angriffe englischer Divisionen brachten verlustreiche Zusammenstöße.

Auch bei Oissus, nordwestlich von St. Quentin, blieben englische Angriffe ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Eine Sunahme der Geschäftsfähigkeit wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas vollzählig.

Südöstlich von Ailles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal, mit starken Kräften an. Ein königliches Regiment wehrte in oft demoralisierter Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.

Die Flugtätigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front.

Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Dostler zielte an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gegnerischen Flugzeugen aus und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Mittler von Tutschel schoss seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalsekretärs von Boehm-Ermolli.

In Ost-Galizien sind die Russen beiderseits von Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben den Breslau erreicht. Undere näheren sich der Einmarsch des nördlichen Serbien in den Donau-

Zwischen Osijek und Bruck stellten sich russische Nachburen südlich von Horodnik zum Kampf. Kraftvolle Angriffe durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Seiten weiter.

Front des Generalsekretärs Erzherzog Joseph.

Im Czecemos-Tal wurde Kavu genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwall in Ausführung.

Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipot-Moldava-Sulina nach.

Südlich des Oros-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Berg Gafinuk zurückgeschlagen.

An der oberen Buina führen wir die vorgetretenen beobachteten Bewegungen durch.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Nordhang des Bergblocks Odobesti scheiterten feindliche Vorläufe.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonischen Front

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ladekow.

Reichstagssitzung vom 20. Juli abgegebenen Erklärungen als unbedeutlich hingekettet. Dieser Vorwurf ist mir schon an sich unverständlich, da die Ausschüttungen des Reichskanzlers durchaus klar und eindeutig und jedem Verständnis entspricht. Diese Vorwurf wird aber noch unverständlich, wenn man bedenkt, daß Lloyd George bei seiner Rede die Friedensresolution des Deutschen Reichstages ganz beiseite geschoben hat. Es fällt auf, daß man in den Ententeblättern den Deutschen Reichstag, der auf Grund des allgemeinen, aleiden, direkten und gebeten Bobrechts gewählt ist, ebenso ignorirt wie die ganze soziale Geschäftsführung, in der Deutschland den westlichen Ländern weit voran ist. Gerade dieselben Verträge des Deutschen Reichstages durfte Lloyd George nicht ignorieren, wenn er als einer der Vertreter jener Mächte, welche den Gedanken der Demokratie stets in den Vordergrund stellen, mit Ernst die Stellung Deutschlands zur Friedensfrage behandeln wollte. In voller Übereinstimmung haben der Reichskanzler und der Reichstag erklärt, daß Deutschland einen Verteidigungskrieg führt, und daß das deutsche Volk einen ehrenvollen Frieden im Wege der Verständigung und des Ausgleichs sucht.

Der Grundlage für eine dauernde Versöhnung der Völker bieten soll. Redenfalls aber glaube ich Lloyd George auf seine Rede mit der Frage antworten zu müssen, was man denn eigentlich auf der Ententesseite will. Das, was man bei unserer Mächtigkeitsseite will, erhebt aus den satt-fam bekannten Wiener Erklärungen und aus den früher erwähnten Kundgebungen des deutschen Volkes, aus denen die vollständige bis in die kleinste Einzelheit reichende

Übereinstimmung zwischen Wien und Berlin

hervorgeht. Das, was Reichskanzler und Reichstag erklärt haben, ist das, was ich bereits vor Monaten als ehrenvollen Frieden bezeichnet habe, den die Wiener Regierung anzunehmen bereit ist, und durch den sie eine dauernde Versöhnung der Völker erstrebt und erhofft.

Aber auch darüber, was jenseit dieser Grenze liegt, besteht zwischen Wien und Berlin vollständige Übereinstimmung. Niemals werden wir in einen Frieden willigen, der für uns nicht ehrenvoll wäre. Will die Entente auf dieser deutlich genug umschriebenen Grundlage nicht in Verhandlungen mit uns einzutreten, dann werden wir diesen Krieg weiterführen, und werden kämpfen bis zum Neuherrn.

Wir ist es gleichgültig, ob man in diesem Beleidnis ein Zeichen der Schwäche oder Stärke sehen will. Wir gilt es nur als ein Zeichen der Vernunft und Sittlichkeit, die sich dagegen freuen, einen Krieg weiterzuführen, dessen Fortführung sich bereits heute als sinnlos darstellt. Da ich von der Überzeugung durchdrungen bin, daß es der Entente nie gelingen würde, uns niederauswerfen, und da wir in unserer Verteidigungsstellung nicht die Absicht haben, den Gegner zu verschlachten, wird dieser Krieg früher oder später

in einen Friedenskrieg münden müssen. Hieraus folgt aber für mich der natürliche Schluß, daß die weiteren Völker und die der ganzen Menschheit aufgelegten Leiden zwecklos sind, und daß es im Interesse der ganzen Menschheit notwendig ist, baldmöglich zu diesem Friedenskrieg zu gelangen.

Das ist das, was wir wünschen. Aber ich wiederhole es: Niemand möge sich darüber täuschen, daß dieser Friedenspunkt seine festgezogenen Grenzen hat, und daß er sich innerhalb des Rahmens der Ehe vollziehen kann.

Wie wir gemeinsam mit unseren treuen Bundesgenossen gekämpft haben, so werden wir gemeinsam mit ihnen den Frieden schließen. Jetzt oder einmal später.

Die Frage, wen die Schuld an diesem Kriege trifft, will ich nicht auftreten, weil es in diesem Zusammenhang zwecklos ist, über die Vergangenheit zu streiten. Aber von der Zukunft will ich sprechen, und dem Wunsche möchte ich Ausdruck geben, daß es der Welt gelingen möge, nach dem Friedensschluß jene Mittel und Wege zu finden, welche darüber die Wiederkehr eines solchen entstehenden Krieges verhindern. Alle Staaten der Welt werden ver suchen müssen, in gemeinsamer Arbeit Garantien zu schaffen, die ein so furchterliches Unglück, wie der jetzige Weltkrieg es ist, für die Zukunft unmöglich machen. Dieser Weg mag schwierig sein, unmöglich ist er nicht. Das sind die beiden Grundprinzipien, auf welchen meiner Meinung nach ein Friedenskriegsvertrag zustandekommen kann: Eckend ohne Vergeßtigungen und weitend die Verhütung der Wiederkehr eines Krieges.

Die innere Lage erläutert erklärt der Minister: Der Demokratisierung der Verfassungen ist ein Erfordernis der Zeit. In Österreich wie in Ungarn sind die Regierungen daran, das große Werk einzuleiten und verfassungsmäßig durchzuführen. Aber Österreich wie Ungarn vertragen sich gegen fremde Einmischungen von außen. Wie müssen uns nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten, über wir verlangen hierin voll Reziprozität.

Die Wirkung der Enthüllungen des Reichskanzlers ist weder bei unseren Feinden noch bei den Neutralen zu übersehen. Im österreichischen wird die Zensur dafür sorgen, daß die Bevölkerung nichts davon erhält, was sein Präsident zunächst ohne Vorwissen des verantwortlichen Ministers über Gegenwart und Zukunft Österreichs mit Dritten verhandelt hat. Für England ist die Sache nicht minder problematisch: Die Enthüllungen des Reichskanzlers und die Rede des Grafen Czernin stellen Lloyd George vor den Zwang, die leichten Masken fallen zu lassen. Ob das russische Volk von den Ereignissen in Berlin und Wien zuverlässig unterrichtet wird, vor allem davon, daß selbst seine revolutionäre Energie von der imperialistischen Politik ihrer westlichen Verbündeten missbraucht wird, ist bei den Zuständen in Petersburg mit Sicherheit nicht vorauszusehen.

Einige Unterredung mit dem Abgeordneten Erzberger.

Chefredakteur Baumberger in Zürich war am Freitag eine Unterredung mit dem in Zürich eingetroffenen Reichstagsabgeordneten Erzberger. Baumberger wies auf die vom Reichstage beschlossene Friedensresolution hin und meinte, daß die Berufung von Dr. Michaelis zum Reichskanzler bei den Neutralen als Symptom einer neuen Verschärfung der Kriegslage eingeschätzt werde. Erzberger antwortete u. a. Die Bezeichnung des Reichskanzlers als Kriegsminister ist durchaus falsch. Er selber sagt seine Meinungen als Reichskanzler auf, und so auch der Reichstag. Die Berufung von Dr. Michaelis bedeutet keine Abwölbung der Friedensresolution im Reichstag, sondern sie ist eine Ver-

Wiederholung beschließen sollten. Gott wünsche es ein Verbrechen, nicht Herr Preußischer Kaiser eine Widerholung. Daß der Krieg winter zu verhindern, Gott sei Dank liegt zur Gnade immer noch die Möglichkeit vor, ihn zu vermeiden. Die Gnade für einen Verständigungskrieg mit England — dort liegt der Ausgangspunkt für einen allgemeinen Dauerfrieden, um den es hier handelt — sind ebenso da. Ich unterstreiche den Ausdruck allgemeiner Dauerfrieden; womit ein General Frieden von selber dahinfällt. Wäre mir in nächster Zeit Gelegenheit geboten, mich mit Lord George oder Balfour oder mit einem der ersten Vertrauensmänner zu verhandeln, so würden wir uns sehr wahrscheinlich in wenigen Stunden über eine Verständigung, d. h. die Friedensbasis, sowie geeinigt haben, daß die amtlichen Friedensverhandlungen darnach beginnen könnten. Baumberger bemerkte: Diese leichten Sätze sind von ungeheuerer Wichtigkeit, daß ich Sie ausdrücklich frage, ob ich dieselben wörtlich veröffentlichten darf. Gräberger antwortete: „Tun Sie es ruhig, ich verbürgte mich dafür.“

Kriegsnachrichten.

Der Kaiser an Hindenburg.

Amtlich wird aus Berlin, 28. Juli, gemeldet: S. M. der Kaiser ludte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm: Von den Schlachtfeldern Galiziens, auf denen unsere Truppen sich in rostlosem Vorstoß vorwärts erworben und Erfolg am Erfolg reihen, gebende ich dankbarem Herzog der unvergänglichen Taten meinet Heereskriege, die in übermäßiger, zudem Ausbarren den Feind abwehren und von deren angriffsschwäbigen Gestalt die gefährliche Tagesbedrohung wieder Bezeugnis abgabte. Besonders gebende ich der tapferen Truppen in Flandern, die schon Wochen im schwersten Artilleriefeuer stehen und unverzagt den kommenden Stürmen entgegenziehen. Meine Beratungen ist mit ihnen wie das des ganzen Österreichs, dessen Grenzen sie gegen eine Welt von Feinden verteidigen. Gott mit uns! Wilhelm I. R.

10000 Quadratkilometer Bodenfläche

überquert.

Aus Berlin, 28. Juli, wird gemeldet: Am 27. Juli haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Russen in ungehörmum Vorwärtsdrängen wiederum ein bedeutendes Stück Ostgalizien entzogen. Besonders des Drucks nahmen sie die Städte Jagielnia und Horodenka zurück, die an strategisch wichtigen, nach Czernowitz führenden Eisenbahnen liegen. Sie drängten die russischen Nachschüsse tiefer in das tiefe östliche Sereth und Oujetsch und überstiegen in 40 Kilometer breiter Front das Hügelgebäude zwischen Oujetsch und Brod. Aus den Waldfarnabben stiegen ihre Kolonnen nach Norden und Nordosten gegen das Bruth-Tal vor und prehren den liegenden Feind in das Straßennetz des Czermos. Fortführungen und Verlustungen bezeichnen den Weg des weichenden Russen. Mit dem Erscheinen des Ortes Jablotow haben unsere mit bewundernswertem Schwung vorwärts dringenden Truppen seit dem 19. die 100 Kilometer lange Strecke von Polatsch an der Donau aus durchmessen. 10000 Quadratkilometer Bodenfläche wurden zurückgewonnen.

Am Oujetsco vorwärts.

Aus Berlin, 29. Juli, wird gemeldet: Am 28. Juli rückten die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Oktawien im Osten des Vorlagevorwärts vor. Die geschlagenen russischen Verbände wurden beiderseits der Babynline Kopftschom-Ostjatina gegen den Grenzfluss gesetzt und über den Fluss nach Rückland zurückgeworfen. Südlich des Oujetsch machten die Russen abermals einen Versuch, den ungestümten Vormarsch der Unseligen zu bremmen. Sie stellten sich südlich von Horodenka erneut zum Kampf und suchten dann im Gegenfall an den tendenziösen Meldungen der russischen Reiterei mit großer Gedrilltheit. Der Widerstand wurde indessen in fulminanter Weise von unseren Truppen gebrochen, und die geschlagenen russischen Verbände südlich und südöstlich abgedrängt. Auch südlich des Bruth machten wir am 28. Juli bedenkliche Fortschritte, südöstlich von Jablotow drangen wir in der Niedrigkeit des Bruth weiter östlich vor, während wir im Kapaportengelände das Czermosflüsschen überschritten, und mit unseren vorgehobenen Truppen bis zum Überlauf des südlichen Sereth vorrückten. Auch in den Karpaten der Bułowina drangen wir mächtig nach Osten vor. Um die Lycognabde wird noch gekämpft.

Au der Westfront wütete der Feuerkampf in Flandern auch am 28. Juli in gleicher unerhörter Hektik. In der Gegend Bockings führten feindliche Infanterieunternehmungen zu erbitterten Kämpfen, die die ganze Nacht andauerten. Bei Welle wurden feindliche Teile angriffen, ebenso auf der Höhe des Essevaarder Teiches. Nördlich Willems gewannen wir bei einem eigenen erfolgreichen Unternehmen Gelände.

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spätgen. 51

Nippach war aufgesprungen; bleich, mit rollenden Augen, man wußte nicht, wollte er sich oder mit ein Leid austragen, stand er vor mir. Bangsam wie ich zurück.

Diese Bewegung schien ihm wieder zur Vernunft zu bringen.

„Ich — ich — das ist, um wohlungig zu werden! Ich töte ihn — den —“

„Barthärtiger Gott, Graf Nippach!“ Ich erschrak ihn gerade noch am Arm und hielt ihn fest.

Im nächsten Augenblick war ich abgeschüttelt und taumelte einige Schritte zurück. Ich hätte nie geglaubt, daß der schwankende, junge Mann über eine solche Hünentat verzüglich. Er lachte gelassen.

„Binian Nehow! Hahaha! Der Rottensänger! Hahaha!“ Und ohne sich weiter um mich zu kümmern, taumelte er durch den schwebebedeckten Park der Aufstalt zu.

Ich vermochte und vermochte auch jetzt noch ein Lächeln der Geschildigung nicht zu unterdrücken.

„So — der ist gründlich abgeklärt. Aber, wie schneidend er den Namen Binian Nehow rief!

Ein sündiger, überspannter Raug! — — —

In diesem Mittage mußten die Kinder und ich allein spielen, da, wie gemeldet wurde, der Geheimrat drüben in der Aufstalt beschäftigt sei und nicht vor Buntzelwerden würde abschonen können. Das war schon öfters vorgekommen; dennoch wollte gerade heute ein Gefühl der Beunruhigung und der Angst nicht von mir weichen. Wenn Nippach in seiner Aufregung irgend eine Dummheit gemacht hätte! Noch nie hatte ich ihn so fassungslos gesehen. Was lag hier vor? Teilnahme für mich sonst dieser Wissensbruch durch unmöglich allein bewirkt haben. Dies trat also den Statthalterlagers „Suggestion“ wieder einmal klar zu Tage. Auch diesen armen, jungen Mann hatte Fried Beuerberg sich zum Leibgeheimen gemacht! Den ganzen Nachmittag mußte ich an jene fatale Szene am Jazanenhäuschen denken. Mit begeisterlicher Spannung sah

sich im Kreis um den Geheimratshaus. Die zahlreichen Menschenmassen erzeugten mir willige Motive und brachten eine Woge von Spannung ein.

Um der Wissensfrage nachzuhören, die Spannung ihres blutigen Herzens bei entschiedener Aussicht läßt sich von Miles seither neunzig und zwölf 9 und 11 Uhr abziehen, wo sie dann mit anderen beiden Straßen angeht. Feindliche Bombenangriffe auf Fabrikationslagen von Dienstadt und am Bahnhof Mühlhausen verursachten keinen militärischen Schaden, sondern nur geringen Sachschaden, während unsere Verstärkungsgruppe die feindlichen Substruktionen von Steinbach und Goslar erfolgreich angegriffen.

Die Artillerieblitze in Bielefeld. Oberste und Petit Vérité aufsoweit werden die amtlichen Nachrichten, nach denen die britische Heeresleitung alle aus der Sommenschlacht bekannten Verboden anwenden will, spontanisch ausgebaut. Man kann sich von dem gegenüberliegenden Mündern gegenüberstehenden Artilleriemassen kaum eine Vorstellung machen. Unerhörte Ereignisse würden die Kriegsgeschichte bereichern. An welchem Abschnitt die Hauptabteilung eingesetzt wird, wüssten zurzeit nur wenige Einzelheiten.

Dem „Alement Courant“ meldet man aus Marburg: Zweifellos wütet in diesen Strecken das heftigste Artilleriefeuer, das noch hier gehört werden ist. Alle Kräfte werden beiderseits eingesetzt; unzählige schwere Geschütze drohnen anhauernd. Das schwere Geschützgeschütz mischt sich in den Sturm. Nachts fortwährende Flammengeschütz am Himmel. Feuergranaten und Scheinwerfer geben immer wieder in die Höhe. Die Silberringer findet keine Unterbrechung.

Die militärische Lage Mühlands. Der französische Militärtätiler Oberst Bouvet sieht die militärische Lage Rußlands als totorent an. Er schreibt: „Gallien ist so wie verloren, die Befreiung befindet sich. Der große Rückzug wie vor zwei Jahren beginnt wieder.“ Auch die anderen Pariser Blätter urteilen ebenso pessimistisch.

England besetzt russisches Gebiet. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Budapest: Russische radikale Blätter aufsoweit haben die Engländer den wichtigsten Hafen an der Donauinselny Ulegandom besetzt und belebt. Zwei große Truppentransporte wurden in Ulegandom eingekettet.

Siams Kriegserklärung. Der siamesische Gesandte in Berlin hat dem Russischen Amt mitgeteilt, daß Siam sich im Kriegskampf mit Deutschland erachtet. — Aus Wien wird gemeldet: Der in Berlin residierende, auch in Wien akkreditierte siamesische Gesandte hat am 27. d. Ms. die vom 22. Juli dieses Jahres datierte Kriegserklärung Siams an Österreich-Ungarn notifiziert.

Vom See und Bootkrieg.

Ein U-Boot gestrandet. Am 28. Juli ist im Bas de Calais etwa 500 Meter vor der Küste ein deutsches U-Boot infolge eines Irrtums bei der Navigation bei Hochwasser gestrandet und in die Hände der französischen Küstenbewachung gefallen. Die Deutschen hatten Feuer im Schiff angelegt. Das Unterseeboot ist schwer beschädigt und wahrscheinlich unbrauchbar. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Die Lustangriffe auf Paris. Agence Havas gibt bekannt: Der deutsche Generalstab berichtet vom 28. Juli, daß deutsche Flieger in der vorhergehenden Nacht in Paris Sabotage und militärische Anlagen mit Bomber beworfen hätten und daß einige Kreuzer erfaßt worden seien. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Angriffsvorwurf feindlicher Flieger auf Paris hat seine Verluste an Menschenleben verhältnisweise geringer als befürchtet. — Agence Havas meldet vom 29. Juli: Eine nachmittags um 12 Uhr 30 Minuten wurde in Paris ein neuer Fliegeralarm gegeben. Sirenen und Hornen der Feuerwehr erklangen. Sicherheitsmaßnahmen wurden sofort ergreift.

Berlinit.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: 1. Im Spezialabteil um England wurden durch die Tägliche unterer U-Boote wiederum 2600 Bruttoregistertonnen vernichtet. 2. Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer: Eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20000 Tonnen, darunter die englischen Kreuzer „Reebraad“ (1813 Tonnen) und „Reewraad“ (833 Tonnen) sowie ein nach Saloniiki bestimmter fischeladener Transporter, der beim Torpedotreffer in Flammen aufging.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Zwei holländische Fischfahrzeuge sind in der Sonnabend-Nacht durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Nach weiteren Meldungen sind noch drei andere Fischeraufzüge verloren worden. — Die Niederländische Telegrafendienst meldet: Man vermutet, daß im ganzen zehn holländische Fischfahrzeuge in den Grund gesunken sind. Die Gemeinde ist in den Hafen von Helder gescheilt worden.

Am Sonnabend die französische Kammer den Tag für die Interpellation über die Marineweiterbildung festlegen sollte, kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen der Kammer und Abbot, der die Beratung für die nächste Woche verweigerte. Die Abstimmung über die Annahme des Antrages erfolgte unter großer Bewegung und Unruhe. Die Auszählung ergab, daß die Interpellation mit 281 gegen 183 Stimmen verschoben wird ohne Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes. Es ist zu bemerken, daß die Meinungsfreiheit gegen Abbot langsam und stetig zunimmt, die Mehrheit bei jeder Abstimmung zusammenschrumpft.

Die See in Griechenland.

Die französischen Truppen haben nach einer Durchquerung und Werk gebauten, die Stadt zu räumen. Die Regierung hat an die Befreiung eine Befreiungserklärung gerichtet, in der eine leise Fackel von zeit Lagen für die Ablieferung von Kriegsmaterial bestimmt wird.

Griechische Luftkrieg.

Das Berliner Journal meldet aus Griechenland: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat die griechischen östlichen Hellenen der Befreiung der Befreiung abgestoßen. Nach der Römische Republik hat Griechenland einen Brief vom griechischen Konsul erhalten, dessen Mannschaft dem Ministerpräsidenten mitteilte, daß er ermordet werden sollte, wenn er nicht vor Ende Juli seinen Posten freiwillig verlässt. — Die vorliegende Regierung hat einen Erlass verfügt, der allen Bürgern des russischen Staates keine Gewissensfreiheit gewährt. — Die Niederländische Legationsagentur erfuhr aus dem Coag, daß die russische Grenze von heute bis zum 15. August sowohl für Reisende aus Russland als nach Russland geschlossen sei. Handelsfähig meldet aus Stockholm, daß die Verhaftung Lennins von polnischen russischen Seite bestätigt wird.

Nach einer Petersburger Meldung begaben sich Mitglieder der Regierung am Montag nach Moskau zur allgemeinen Versammlung mit den Deputierten, den Seminardirektoren, den Ausschüssen der Arbeiter- und Soldatenräte und den Bauernverbänden. Die Versammlung, die mindestens vier Tage dauern wird, bestimmt eine vollständige Reubildung des Kabinetts. Es sollen auch Vertreter der bürgerlichen Gruppen aufnahmen finden. — Nach einer Meldung von Stockholmer „Aktionsblatt“ aus Stockholm ist die provisorische Regierung in Petersburg wiederum für zwei Millarden neue Kredite schließen ausgegeben.

Weitere Kriegsnachrichten.

Auftrag auf Einschaltung einer Nationalversammlung in Frankreich. Die französische Deputiertenkammer beriet am Freitag über den Antrag Renaudel auf Auflösung der französischen Versammlung in ihrem Sinne, daß Kammer und Senat in Kriegszeit als Nationalversammlung vereinigt tagen sollen. Der Vertreterstaat des Kammerausschusses Domon befürwortete den Antrag Renaudel und sagte, die Verfassungsänderung würde lange Zeit in Anspruch nehmen und zu endlosen Debatten führen, auch zu gefährlichen. Es liege doch zum Beispiel ein Antrag vor, den Vosten des Präsidenten der Republik aufzuheben. Renaudels Antrag wurde mit 330 gegen 191 Stimmen abgelehnt.

Eine Rede Churchill's. Reuter meldet: Bei einer Rede in Dundee sagte der Ministrantenminister Churchill: Nachstes Jahr werden wir Granaten, Geschütze, Tanks und Flugzeuge in noch nicht dagewesenen Mengen haben. Wir werden kämpfen, wie werden den Preis, den unsere Soldaten bei Nähe gewonnen haben, nicht deutelet werken in dem Augenblick, wie wir sie erregen können. Wie kämpfen nicht um der Rente willen oder aus Rache, aber wie wollen die Deutschen entscheidend schlagen und wir werden durchhalten, bis wir einen unverzichtbaren Sieg errungen haben, der zur Folge haben wird, daß das deutsche Volk alles Vertrauen in sein Regierungssystem und seine Regierenden verliert. Wir werden unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Verbündeten halten. Wie wollen einen bestimmten, unverzichtbaren Sieg für die Prinzipien der Sache, für die sie kämpfen. Wie wollen nicht mehr, wie wollen auch nicht weniger.

Geforderte Friedensversammlungen in England. In Leeds batte kürzlich die Friedensfreunde deschließt, Arbeiter- und Soldatenräte nach dem Muster der russischen zu gründen, und sich zu diesem Zwecke in einer Kirche versammelt. Die Regierung hatte aber trotz der Heimlichkeit der Vorbereitungen Wind von der Sache bekommen; ihre engagierten Gegenspieler erschienen mit dem Union Jack und unter Führung von Soldaten auf dem Platz, und die Friedensfreunde wurden zur Verteidigung gezwungen, müssen die Flucht ergreifen oder wurden mishandelt. Auch bei einer ähnlichen Versammlung in Newcastle kam es zu ähnlichen Prügelszenen. Das mit der Veranstaltung solcher Radikalversammlungen auch in England der Friedensgedanke nicht totgeschlagen wird, bedarf keines weiteren Wortes.

Erste Sitzung der französischen Kammer. Als am Sonnabend die französische Kammer den Tag für die Interpellation über die Marineweiterbildung festlegen sollte, kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen der Kammer und Abbot, der die Beratung für die nächste Woche verweigerte. Die Abstimmung über die Annahme des Antrages erfolgte unter großer Bewegung und Unruhe. Die Auszählung ergab, daß die Interpellation mit 281 gegen 183 Stimmen verschoben wird ohne Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes. Es ist zu bemerken, daß die Meinungsfreiheit gegen Abbot langsam und stetig zunimmt, die Mehrheit bei jeder Abstimmung zusammenschrumpft.

Sucht sich innerlich die wenigen Haare rauhen, die er noch besitzt, aus Angst um seinen „Löffel“ Patienten! Ich wasch und ruhig wie immer. Der Geistreng so wider Gewohnheit in vollster Behaglichkeit am Freitagsabend und schlafst seinen Tee.

„Guten Morgen, Onkel Kurt!“ Er erholt sich nicht.

„Aber um alles in der Welt, so sage mir nur, was hat sich denn gegeben?“ Minna berichtet mir atemlos, daß Du wieder bei den jungen Grafen Nippach in großer Sorge seist. Ich begreife eigentlich nicht warum? Da es doch kein eigener Wille zu sein scheint, hier in der Aufstalt zu bleiben, und Du ihn nicht interessiert hast, so wird er sich doch auch einmal entfernen dürfen, wenns ihm vaht.“ meinte ich mit einer leichten Lüftung von Spott.

„Kunst erst ich der Onkel auf.“

„Guten Morgen!“ erwiderte er kurz. Es lag etwas eingespannt in seinem Ton; dieser Ton machte mich stutzig.

„Wußt Du mir eigentlich nicht antworten, Onkel?“

„Nein! ich bedachte ja zu schämen. In einer Viertelstunde komme ich hinzu zu Dir, dann reden wir miteinander.“

„Er sah mich dabei gar nicht an.“

„Gut denn!“

Wütend ging ich hinaus. Wahrscheinlich steckte der alte Schäffler Philipp dahinter.

Um 7 Uhr. Paula Behring packt Deine Siebenachen und macht, daß Du fortcommt. Hier ist Deines Kleidens nicht länger! Ich renne seit Stunden wie eine Wahnsinnige in meiner Stube herum, schlage mich vor die Stirne, weine, töte und habe das Gefühl, als ob der Gedanken unter mir zu wanken anfinge. Doch was liegt mir im Grunde an meiner Position, an dem angenehmen Leben im Hause des Onkels, was an seinen Kindern, meinen Schätzlingen? Meine Mittel erlauben es mir, Gottlob, ohne Mühsal und lästige Verbindlichkeiten ein Leben zu führen nach eigener Wahl. Nur das eine: sich eingestehen zu müssen, daß man kostlos, blödsinnig, daß man wie eine Nervin gehandelt, sich in der eigenen Schlinge gefangen hat, das bringt mich fast um den Verstand. Warum schreibe ich eigentlich noch? Soll ich meine Niederschriften schwarz auf weiß verewigigen? Dennoch tue ich es.